

Wesentliche Ergebnisse des öffentlichen Teils der Sitzung des Rundfunkrats des Hessischen Rundfunks am 2. Juni 2023

1. Der Vorsitzende begrüßte als neues Mitglied Frau Wienold-Hocke als Vertreterin der Evangelischen Kirche und damit als Nachfolgerin von Herrn Dulige. Sie wurde als Mitglied in den Programmausschuss Hörfunk gewählt.
2. Der Intendant berichtete vom Stand und den Aufgaben des Portfoliomanagement, das künftig alle hr-Produkte kanalübergreifend aus einer Hand steuern wird. Das Programm richte sich nicht mehr an Sendeplätzen und Ausspielwegen aus, sondern die Nutzungsbedürfnisse würden in den Fokus gestellt, die Orientierung an der alten Kanallogik sei überholt. Die vorhandenen Ressourcen sollen möglichst gut und zielgerichtet eingesetzt werden. Insgesamt gehe es um die Erarbeitung von Handlungsszenarien für die bestmögliche Positionierung des hr innerhalb der ARD. Die Einheit stehe für eine Organisationsstruktur weg von Kanälen hin zu einer stimmigen Logik aus Bedürfnissen, Zielgruppen, Distribution und Herstellung und einem flexiblen und digitalen Gesamtportfolio.
3. Auf Bitte des Rundfunkrats berichtet der Intendant über den Start der Sendeabwicklung für die Programme des hr durch den SWR aus Baden-Baden. Dieses Vorhaben sei Teil der seit 2017 verfolgten ARD-Strukturreform und der in diesem Zusammenhang beschlossenen gemeinsamen Sendeabwicklung. Demnach wird die vom SWR betriebene sogenannte Südschiene ab Herbst die Sendeabwicklung für den Saarländischen Rundfunk, den Bayerischen Rundfunk, ARD-alpha, den Südwestrundfunk sowie den Hessischen Rundfunk umfassen. Durch die Synergien verspricht sich die Geschäftsleitung eine Kostenreduktion, da der personalintensive 24-Stunden-Betrieb somit nur noch an einer Stelle stattfindet. Auf Nachfrage aus dem Gremium bestätigte der Intendant, dass die Steuerungsmöglichkeiten und die Verantwortung für die Übertragung der hr-Programme trotz dieser technischen Lösung beim Hessischen Rundfunk verbleiben.
4. Das Gremium diskutierte einen Kommentar auf der hessenschau-App zu Aktionen der „Letzten Generation“, der - so die Wahrnehmung - Sympathien für die sogenannte „Klima-Kleber“ habe erkennen lassen, ohne dass eine andere Position gegenübergestellt worden sei. In der Aussprache werden kontroverse Meinungen deutlich. Die Form des Kommentars, dem nicht immer eine zweite Meinung entgegengesetzt werden müsse, rege in besonderer Weise zur Meinungsbildung an. Andere Gremienmitglieder bevorzugten im Interesse der Ausgewogenheit die Gegenüberstellung in Form eines Pro und Contra, wie es auch im hr häufig praktiziert werde. Die Programmdirektorin berichtete, dass diese beiden Optionen in den Redaktionen ernsthaft diskutiert und abgewogen werden. Das Format „Pro und Contra“ sei ein anderes Format als

die journalistische Form eines Kommentares. Bei Pro und Contra werden Journalistinnen und Journalisten bei der Beauftragung auf eine Position festgelegt, ein Kommentar werde ohne Vorfestlegung beauftragt, allerdings müsse die jeweilige Position gut begründet werden.

5. Die Rundfunkratsmitglieder der internen Arbeitsgruppe „Qualitätsrichtlinien“ informierten das Gremium zum Stand der Beratungen über den Erlass von Qualitätsrichtlinien. Der im Dritten Medienänderungsstaatsvertrag geregelte Auftrag an die Gremien, Richtlinien aufzustellen, die „die Festsetzung inhaltlicher und formaler Qualitätsstandards sowie standardisierter Prozesse zu deren Überprüfung“ umfassen, wurde von der GVK an zwei Sachverständige gegeben, deren Entwürfe allen Rundfunkräten zwischenzeitlich vorliegen. Die AG „Qualitätsrichtlinien“ erarbeitet im Auftrag des Rundfunkrats eine Stellungnahme, die dann die Überarbeitung und eine zweite Beratungsrunde im Herbst einfließen soll. Die Arbeitsgruppe sieht erheblichen Überarbeitungsbedarf, damit die Rundfunkräte ihrem Auftrag in der Vertretung der Allgemeinheit gerecht werden können.
6. Die Programmdirektorin sowie Thomas Ranft und Dr. Jonas Wollenhaupt vom Wetterkompetenzzentrum präsentierten unter anderem die historische Entwicklung der Wetterberichterstattung des hr auch für die ARD und andere Rundfunkanstalten sowie die Aufgaben und das Tätigkeitsspektrum der 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ARD-Wetterkompetenzzentrums. Der Rundfunkrat sieht die Arbeit des Wetterkompetenzzentrums als ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit in der ARD und die Nutzung von Synergien. Zum Stichwort Klimajournalismus entspann sich eine rege Debatte im Gremium über das Spannungsverhältnis von Information, Orientierung und konstruktivem Journalismus. Die Forderung, verschiedene Positionen sichtbar zu machen, und das Bedürfnis nach einer klaren Einordnung des Klimawandels bestehen gleichermaßen und schließen sich nicht aus. Die Anforderungen an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk bewegen sich zwischen ökologischen Gruppen, die mehr Klimaberichterstattung fordern („Klima vor acht“), und dem Vorwurf, er schüre „Klimahysterie“. Der menschengemachte Klimawandel sei ein Fakt, in der Berichterstattung über die Handlungsoptionen müsse dagegen sachliche Tiefe und größtmögliche Vielfalt gelten, so der Konsens des Gremiums. Konkret angesprochen wurden das Funkkolleg Klima, das vom hr für junge Menschen und gerade auch für die Verwendung in der Schule produziert wird, und das Magazin Klimazeit in Kooperation mit dem SWR, das auf tagesschau24 ausgestrahlt wird. Im Gremium wurde die Empfehlung ausgesprochen, dieses Format auch im Ersten zu senden.